X 2120 585

Esaiä Gebets-Presse/

Aus seinem XXVI, Cap. vers. 16.

Bey Christlicher und Volckreicher Leichenbestattung

Der weiland Erbarn und Viel-Ehrn-Tugend-samen

Jfr. Marien/

Des Ehrn- Vesten und Ehrn-Wohlgeachten

Hn.

Johann Weißhahns/

Alten wohlbenamten Bürgers/ Specerey Handlers und Kramer-Meisters alhier zu Leipzig/

Eheleiblichen Tochter seligen

Den 28. Octob. des 1664. Jahres

Außgeführet und vorgestellet

Durch

D. SAMUEL Langen/

P. P.

Leipzig/ Gedruckt bey Henning Kölers Sel. Witbe.

1664

Z f 4320

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA UNIVERSITATIS LIPSIENSIS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-101349-p0002-5

HErr! Wenn ich nicht mehr reden kan/
So nim mein letztes-Seufftzen an
Durch JEsum Christum Amen!

Antrette. Cant.

SO billig/ihr meine in Christo Hertzvielgeliebte ist dieses bey gegenwärtigen schweren Trauer Falle unser heutiger Hertzens und Kirchens Seuffzer/in dem wir der Weyland Erbarn und Viel Ehren-Tugendsamen Jungfer Mariē Weishanin/ und ihrer Seligen Leichen anietzo das Geleite zu ihren Ruhebette gegeben haben/welche auch vor ihrem geschwinden und unverhofften Ende über einen Seufftzer nicht vielmehr hat thun können/ in dem sie am vergangenen Dienstag frühe von einem unvorsichtigen/ wo nicht frevelhafftigen Geschosse unversehener Weise getroffen und durchschossen worden/ und deswegen also bald auff der Stelle des Todes seyn und bleiben müssen / und also in einem Augenblicke lebendig und Todt gewesen. Vnd gleichwohl hat ihr dieser schneller Todt so wenig an ihrer Seligkeit schaden können/als es dem Frommen und Gerechten Abel geschadet/ da ihn sein Bruder Cain tod geschlagen/ wie davon zulesen im 1. Buch Mosis am 4. Denn nach seinen Tode/seine Person und Wercke so wohl von Christo beym Matthäo am 23. als von den Evangelisten Johanne in der 1. Epistel am 3. vor Gerecht gepreiset worden. Denn wir wissen/ sagt Paulus

Gen. IV, 8. Matth. XXIII, 3. 1. Joh. III, 12

Rom. IIX, 28. Paulus Rom. 8 daß denen/die GOtt lieben/alle Dinge/ und also auch ein schneller Todt zum besten dienen. Darumb nicht vor einen schnellen Todt/ denn er ist ein schneller Sprung zu GOtt / sondern vor einen bösen schnellen Todt/ behüt uns lieber HErre GOtt. Und

Precatiuncula. damit wir nun auch im schnellen Tode / wenn es GOtt mit einem oder dem andern auff solche oder andere weise aus der Welt zu wandern/ gefallen solte / unsern letzten Hertzens-Seufftzer recht und wohl anbringen lernen; So ist dieses die gantze Kunst/daß wir uns mit unserer seligen Jungfrau und Mitt-Schwester beyzeiten zu dem lieben Gebet in der Noth gefast halten/ und/ also zu sagen / zur Gebets-Presse treten/uñ uns mit den Wirbeln und Schraubē bekand machen/damit Gott nach seinen gnädigen Willen bald langsam/ bald auch geschwind und in einem Augenblick zuverfahren/ und uns das Gebet als des Gläubigen Hertzens Krafft und Safft/solte es auch nur mit einem einigē Seufftzer geschehen/ auszudrucken pfleget. Und hierzu veranleitet uns nicht wenig der schöne Spruch des Propheten Esaiä und seines 26. Cap. welchen unser Seelige Mitt-Schwester gar offt in ihrem Munde geführet/und wir auff begehren der lieben ihrigen anietzo zu erklären und abzuhandeln haben. Es lautet aber derselbige in unserer deutschen Sprache / wie folget/ also:

Zur Ablesung des Leichen Spruchs aus den Es. XXVI,16.

HErr/ wenn Trübsal da ist / so suchet man dich/und wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglch.

Von

Von einem Religioso uñ Geistlichen wird erzehlet/ das er eines plötzliche Todes gestorben; Vnd als man ihn in seiner Studir-Stuben tod gefunden/ hat er die Hand auff der Bibel gehabt/ und mit seinem Finger den Spruch gezeiget und angerühret/ der in den 4 Cap. des Buchs der Weißheit geschrieben stehet/ und des Inhalts ist Justus qvâvis Morte præventus, in refrigerio erit, das ist/ der Gerechte/ er mag von dem Todt übereilet werden/ wie er wil/ komt doch zur Ruhe / oder wie es der Herr Lutherus verdeutschet: Der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe / und ist nun solches nicht unversehener weise geschehen/ wie man etwa vorzeiten die Sortes Biblicas und Biblischen Lose gehabt/ und zu seiner Nachricht in die Bibel gegriffen oder gestochen/ und den Spruch/ den man getroffen/ über seine Sachen hernach zu rathe gezogen / und darinnen einen Ausspruch thun lassen. Allermasen Augustinus in seinen Beicht-Büchern selbst/ erzehlet/ daß er bey seiner Büberey und Vppigkeit / so er in der Jugend begangen/ und damit er seiner Mutter/ der Monicä/ manche heisse Zehren ausgepresset/ eins mahls die Bibel auffgeschlagen/ und die Worte Pauli aus der Epistel an die Römer am 13. in die Hande bekommen/ darinnen der Apostel schreibet und saget: Lasset uns erbarlich wandeln als am Tage / nicht in fressen und sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid; Sondern

Vnd zwar insonderheit mit eines plötzlich verstorbenē Hand und Zeige-Finger / damit er im Todte anff den Spruch Sap. IV, 7. gewiesen.

Johannes Raulinus part. 1. Serm: Qvadragesimal

Sortes Biblicæ

Augustino T. 1. Operer lic. IIX. Conf. Cap. 12. f. 147. Monica.

Rom. XIII, 13, 14.

dern ziehet an den HErren JEsum Christum und wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil werde. Vnd als er solches gesehn / so gestehet und bekennet er / daß er es also bald zu Hertzen genommen / und das Blat und den Ort zu seiner Besserung gezeichnet / und nicht weiter gelesen / sondern einen Finger oder sonst ein ander Zeichen hinein gelegt / und damit zu dem Alipio, seinen treugewesenen Freunde gegangen. Vnd da er zu ihm kommen / und ihn die Sache angezeiget / hatte derselbige ihn gefraget: Was er doch in der Bibel gefunden? Vnd da er ihn den angezogenen Spruch gewiesen; so hatte Alipius noch eine Zeile fort gelesen / und wäre in gedachter Epistel an die Römer am 14. auff diese Wort kommen: Den Schwachen im Glauben nehmet auff / und diesen Spruch hatte der Alipius gleichfals zu seiner Nachricht gezeichnet / und daher Vrsach genommen / dem Augustino / deme er sonst / als einem bösen Buben nicht so gar viel zugetraut / zu seiner Buße und Bekehrung zu helffen / ihn in den Christlichen Glauben anzuweisen und also den Schwachen im Glauben auff zunehmen / und ihn damit dem Teufel aus dem Rachen / zureissen und zu entführen / wie den auch aus dem Peucero bekant ist / daß zur Zeit / des Käysers Adriani dergleichen geschehen / und sich der Spartianus per sortes Virgilianas und durch ein Virgilianisch Loß in des Virgili Buch erkündiget /

Alipius.

Rom. XIV. 1.

Peucerus de Divinat: p. 254.

Spartianus per Sortes Virgilianas explorat animum Adriani, qvo modo erga se adfectus, Lib. VI. Æncid.

Qvis procul ille autem ramis insig-gestochen und gegrif-
nis Clivæ fen / und aus den Ver-
Sacra ferens? Nosco crines inca-sen / die er getroffen /
naq; menta sich Raths erholet und
Romani Regis, primus qvi Legibus vernommen / wie der
Urbem Käyser mit ihm stunde
Fundabit, Curibus parvis & pau-unge gē ihm gesint sey.
pere terrâ Missus in Imperium &c. der-

Dergleichen ist auch mit des Homeri Büchern und andern mehr geschehn. Ist nun sag ich des obgedachten plötzlich verstorbenen Geistlichen Hand und Finger nicht unversehener Weise und von ungefehr/ wie in denen erwehnten Losen und Griffen geschehen/ sondern vorsetziglich und mit gutem Bedacht über die Worte der Weisheit kommen/ und hernach unter dem Schlage/ der ihn gerühret/ darüber eingeschlaffen; So ist solches gewißlich ein gut Zeichen zu einen seligen Tode gewesen/ noch viel besser und gewisser aber/ wann er es nicht biß auff die letzte gesparet/ sondern sich annoch bey guter und gesunder Lebenszeit darzu gefast gemacht/ und die Finger in der Bibel gehabt/ und darinnen aus dem 5. Cap. des Evangelisten Johannis das ewige Leben gesuchet/ und sich darumb bekümmert was Gott gegen ihm im Tode vor ein Gemüthe habe/ und wie er sich hinwiederumb gegen denselbigen zubezeigen/ wenn er in Noth und Todt nicht verlohren seyn/ sondern vom Tode zum Leben hindurch dringen wolle/ und solle. Und einen solchen Zeige-Finger haben wir auch anietzo bey dem Begehrten Leichen-Spruch unserer Seligen Mitt-Schwester in acht zunehmen. Denn ob sie schon als sie in ihrem schnellen Tode gefunden und auffgehoben worden/ nicht eben die Bibel in der Hand gehabt/ wiewohl sie kurtz zuvor in ihrem Gebet-Buche gelesen/ und ihr Gebet darausverrichtet; Ob sie nun wohl/ sage ich/ nicht eben die Bibel in der Hand gehabt/ und mit ihrem Finger auff dem abgelesenen Spruch gewiesen; So hat sie ihn doch bey guten und gesunden Tagen sehr offt gelesen/ mit ihren Fingern gezeichnet/ und in ihrem Munde geführet/ und zu unterschiedenen mahlen als ihren liebsten Spruch von sich hören und vernehmen lassen/ und sich damit rechtschaffenen

Sortes Homerianæ

Joh. V. 39. 25.

Zu dem Zeige Finger des abgelesenē Spruchs

zu

zu der Zeit bereitet/ die mit Trübsal und Gottes Züchtigung kommet/ und das Hertz in die Enge treibet/ und dermassen zusammen drucket/ daß es sich gegen Gott mit Suchen und Ruffen/ solte es auch gleich mit drey Worten: Ach HErr JEsu! damit Herr D. Sack / der erste Evangelische Domprediger zu Magdeburg gantz plötzlich verschieden/ oder auch nur mit einem einigen Seufftzer/ und wie wir Deutschen zu reden pflegen/ mit mucksen geschehn / ausschütten/ und nach dem 142. Ps. seine Noht zur gnädigen Erhörung/ und das er sich seines geängsten Geistes annehmen/ vor ihm anzeigen muß. Vnd das ist die Vrsache/ warumb wir anietzo aus unserm abgelesen Worten die Gebets-Presse zu unserer ferner andächtigen Besichtigung uud Behertzigung aussetzen wollen. Wir haben aber darbey auff zwey Vmbstände insonderheit Achtung zugeben / als 1. auff den Gebets Zwang/ und dann auch zum 2. auff den Gebets Gang. Vnd wie das Gebet wacker gehet/ wenn es in der Presse stehet/ und durchs Creutz gezwanget und gedranget wird. Darumb

D. Saccus

Ps. CXLII. 3. 4.

Vnd des Esaiä Gebets-Presse

Cant.

Zwinget die Seiten in Cythara/
Und last die süsse Musica
Gantz freudenreich erschallen.
Daß ich möge mit Jesulein/
Dem wunderschönen Bräutgam mein/
In steter Liebe wallen:
Singet/
Springet/
Jubilieret/
Triumphiret
Danckt dem HErren/
Groß ist der König der Ehren. Amen!

Wun-

Wundert euch aber nicht/ ihr meine in Christo vielgeliebte/ und Hertzbetrübte Freunde/ daß ich mit diesen schönen Freuden Gesang bey gegenwärtigen Trauer Falle unser Andacht an- und einstimme; Sintemahl es nicht alleine das schöne Hochzeit Lied ist/ so wir bey Christlichen Leichen Bestattungen der Jungfrauen und Junggesellen und gleichsam zu ihrer Himmlischen und Hochzeitlichen Heimführung zu singen pflegen. Denn wenn die Braut des HErrn JEsu aus dem 45. Ps. in gestickten Kleidern / solten sie auch nach dem Exempel des Hærrn Christi aus dem Esaia am 63. gleich nur mit Blute bespritzt seyn/ zum Könige geführet wird So gehen ihre Gespielen die Jungfrauen nach/ und man führet sie mit Freuden und Wonne/ und gehen in des Königes Pallast. Sondern wir haben auch an den Seiten-Zwange und Klange / dessen in diesem geistreichen Liede gedacht wird/ einen schönen Abriß des Gebets-Zwanges und des Gebets Ganges/ so wir bey unserer Gebets-Presse in der Furcht des HErrn mit einander zuerwegen haben; Denn

Ps. XLV, 15. 16.

Es. LXIII, 2. 3.

Zwingt die Seyten in Cythara/

singet und saget dieses schöne Lied/ und mahlet uns damit ab den Gebets Zwang. Denn die Seyten zwinget man offtmals so lange / bis sie entzwey springen: Und wenn den dieses geschicht; So wird zwar die Musica in unsern Ohren verderbet/ und kan so woll nicht klingen als zuvor; aber gleichwol giebet die Seyte wann sie springet/ noch einen Klang von sich; und so gehet es auch mit dem Gebets-Zwang/ und wenn der liebe GOtt unter der Creutz-Presse und durch Creutz und Trübsal/ und bey seiner Züchtigung die Seyten zwinget/ daß Leib und Seel von einander springet; Und wenn

denn dieses geschicht/so klinget zwart solches nicht so gar wohl in unsern Ohren; Sondern es heisset vielmehr / wie im 1.
1. Sam. III, Sam. 3. GOtt der HErr/ wann er den plötzlichen Todt des
II. IV. 18. 17. Eli/ damit er nach dem 4 Cap. gedachtes 1. Buchs Samuelis/seinen Hals entzwey gebrochen/und seiner Söhne/ ja des gantzen Volcks so in der Schlacht geblieben / beschreiben wil / sich mit diesen Worten vernehmen lässet und saget: Siehe ich thu ein Ding in Israel / das wer es hören wird / dem werden seine beyde Ohren gellen. Und ich meine so / daß uns beyde Ohren gegellet / wenn wir diese Tage über erfahren müssen/ daß auch dergleichen in unserer Stadt geschehn/ und eine Jungfrau in ihrer Unschuld/ eines Ehrlichen Mannes Kind und eine treue Pflegerin und Gehülffin ihres alten lieben Vaters/ da sie ihrem Haußgeschäfften nachgegangen/eines so plötzlichen und Gewaltthätigen Todtes sterben müssen. Und demnach so durffte nun die von GOtt gezwungene und dadurch zersprungene Seite in unsern Ohren nicht so wol klingen als gellen / und dem lieben Hertzbetrübten Herrn Vater in seinem Hause eine solche Musica machen / davon ihm Ohren und Augen/
Thren. 1. 20. Hertz und Muth wehe thut/wie die Kirche in Klagliedern Jeremiä am 1. seufftzet und saget: Ach HErr siehe doch/wie bange ist mir / das mirs im Leibe davon wehe thut/ mein Hertz wallet mir in meinem Leibe / denn ich bin betrübet; Draussen hat mich das Schwerd/ und im Hause hat mich der Todt zur Witbe gemacht. Und ist unser Herr Weishahn vor vier Jahren durch den seligen Hintritt seines lieben Weibes im Hause von dem Tode zu einen Witber gemacht worden; So hat es auch in Warheit diese Woche draussen/und auff der Gasse das Schwerd/

oder die Büchse und das Rohr/damit seine liebe Tochter und treue Warterin erschossen worden/ nicht minder verrichtet. Aber wie eine Seyte/wann sie zerspringt/ ohne Klang nicht zu finden ist; Also ist kein Zweiffel/ daß auch bey unser Seeligen verstorbenen Mitt-Schwester und unter ihrer Creutz-Presse die mit so grosser Gewalt gezwungene/ und zersprungene Seyte des lieben Gebets ihren schönen Klang mit einem Hertzlichen und wo nicht euserlichen doch innerlichen Seufftzer von sich gegeben; darumb sich auch in unserm schönen Braut-Liede vors 2. Der Gebets Klang meldet/ und heisset:

Zwingt die Seyten in Cythara/
Und lasst die süsse Musica/
Gantz freudenreich erschallen.

Aber worzu? Wohin? Meine liebe Seele/

Daß ich mög mit JEsulein
Dem wunderschönen Bräutgam mein/
In steter Liebe wallen.

Und aus der 1. an die Thessal. am 4. bey dem Hærren seyn allezeit/und aus der 1. an die Corinth. am 13. Jhn sehen von Angesicht zu Angesicht. Nun der Königg führet mich in seine Kammer/singet das Hohe Lied Salomonis am 1. Wir freuen uns und sind frölich über dir/darumb

1. Thes. IV, 17.
1. Cor. XIII 12.
Cant. 1. 4.

Singet/
Springet/

Soltet ihr auch damit über den Hauffen fallen/und auff der stäte liegen bleiben

Jubiliret/
Triumphiret;

Solten auch gliech beyde Augen voll Wasser stehen/uñ beyde Hände im Blute liegen/so heist es dennoch: danckt

Danckt dem HErren/
Groß ist der König der Ehren.

Und zu einer solchen Hertzlichen uñ Gottergebenen Andacht/ und wann in Noth und Todt/Sprung und Klang/Hall und Fall eines ist/ veranleitet uns auch unser abgelesener schöner Text/ und die Gebets-Presse / die wir unserm Seligen gepresseten und gequetzscheten Hertzen zum Christlichen Andencken vor dieses mahl zuerörtern uns vorgesetzet haben. Und ist das 1. so wir mit einander betrachten wollen/ der Gebets-Zwang/unser Text saget: HErr wenn Trübsal da ist/so suchet man dich/und wañ du sie züchtigest so ruffen sie ängstiglich. Denn wie in einer Presse Wirbel und Schrauben seyn/ und darbey eine Hand/ damit dieselbige zusammen gezogen/und das jenige/ was zwischen der Presse ist/ bedränget und in die Enge gezwenget wird/ das es seinen Safft und was es bey sich hat / von sich geben muß; Also gehet es auch bey unser Gebets-Presse zu/und wenn es mit einem Christlichen Hertzen heisset:

Und 1. Ihrem Gebets Zwang

Cant.

Jammer hat mich gantz umbgeben/
Elend hat mich angethan/
Trauren heist mein kurtzes Leben

Unglück/Trübsal und Unfall führt mich auff den Plan/ Denn da ist die erste Schraube Trübsal / und die andere Schraube Züchtigung/und die Hand/ die das Hertze in dieser Presse zusammen zwinget/ und in die Enge bringet/ ist die Hand des HErrn. Denn wenn in seiner Sprache das Wörtlein Bazzàr zu finden ist; So bedeut es eine solche Trübsal/ damit man in die Enge kommet/wie wir zu anderer Zeit weitläufftig darvon gehandelt haben. Denn die Presse hat die Art/ daß sie die Sachen/die darzwischen liegen/

בצר

gen/ in die Enge bringet/ und immer enger und enger zusammen schraubet; Vnd das thut auch die Trübsahl. Vnd sol nun diese Schraube wohl anziehen/ das es heisset/ wie der 25. Ps. klaget und saget: Zaroth, die Aenastigkeiten/ oder/ wie es der Herr Lutherus gegeben: Die Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich aus meinẽ Nöthen/ ex Coarctationibus meis aus meinen Bedrangnüssen und aus meinen Zwang und Drang/ darinnen ich stecke/ Siehe an meinen Jammer und Elend/ und vergieb mir alle meine Sünde; So mus auch die 2. Schraube als nemlich die Züchtigung das ihrige thun/ derer unser Text gleichfalls gedencket/ wenn er saget: Musarchà Lámo, Correctio tua eis; wenn du sie züchtigest/ und wenn sich deine Züchtigung an sie und über sie machet/ da denn der Radix Jasár so viel heist als mit Worten und Sagen/ mit Wercken und Schlagen einen züchtigen und zur ziehe nehmen/ wie denn das Wörtlein Musár im 50. Ps. von einer Wort Zucht gebrauchet wird/ da der jenige Zucht hasset/ der Gottes Wort hinter sich wirffet. Vnd im 1. Reg. 12. wird es gebrauchet/ wann man einen mit Ruthen und Scorpionen züchtiget. Vnd es mag nun diese Zucht linde oder scharff seyn; Sie mag harte oder sachte zuschlagen; So wird sie doch hin und wieder in heiliger Schrifft bald von der Lehr- und Schulzüchtigung/ bald von der Eltern Züchtigung/ bald von der Herrn Züchtigung gebrauchet. Vnd wie die Eltern wann sie sehen/ das die Worte in ihrer Kinderzucht nicht helffen noch verfangen wollen/ nach der Ruthe und nach den Priegel greiffen/ und darmit drauff schlagen/ das man es fühlet; Also hat auch Gott der HErr seine kleine und grosse Züchtigung/ von welchen die Epistel an die Ebreer am 12. Cap. aus den Sprüchwörtern

Ps. XXV, 17. 18. צרות

מוסרך למו יסר

מוסר Ps. L, 7. 1. Reg. XII, 11. 14.

Heb. XII. 4. 5. 6. Prov. III. 11. 12.

wörtern Salomonis am 3. diese Erinnerung thut und saget: Ihr habet noch nicht bis auffs Blut wiederstanden über den kampfen wieder die Sünde/ es giebt noch lange kein Blut/ wie es bey unserer Seeligen Mitt-Schwester unter der Züchtigung des HErrn gegeben hat/ und doch habt ihr bereit vergessen des Trostes/ der zu euch redet als zu den Kindern/ und ist des Inhalts: Mein Sohn achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn / und verzage auch nicht / wenn du von ihm gestraffet wirst/ denn welchen der HErr lieb hat den züchtiget er/ Er steupet aber einen ieglichen Sohn/ uñ ein iedwedes Kind/ so er auffnimmet; Da züchtiget GOtt bald mit Kranckheit; bald mit Geistlicher und Leiblicher schwerer Noth/ und wañ seine Hand Tag und Nacht aus dem 32. Ps. schwer auff uns ist; Und wann er aus dem Hiob (am 9. anhebet zu geisseln/ und dringet fort bald zum Tode; Wann er aus dem 39. Ps. uns umb der Sünden willen zuchtiget/ und die schöne verzehren lässet / wie von Motten/ und schlaget auch wol aus dem Jeremia am 30 wie er einen Feind schläget mit unbarmhertziger Staupe/ und hält sich aus dem Esaia am 64. mit seiner grossen hertzlichen Barmhertzigkeit harte gegen uns und straffet uns mit Armuth/ mit Unglück/ und nimt darzu seine drey Haupt-Plagen und Staup-Besen/ die er im 2. Buch Samuelis am 24. dem Könitz David vorleget/ als da ist Hunger und Theurung/ Pestilentz/ Krieg und Verfolgung der Wiederfacher/ und lässt uns bald durchs Schwert fressen / und dasselbige von unserm Blute voll und truncken werden Jerem. 46. bald eine Kugel durch den Kopff fliegen / und noch darzu von dem / dem man nichts zuwieder gethan hat/

Ps. XXXII, 4.
Job. IX, 23.
Ps. XXXIX 13.
Jer. XXX, 14.
Es. LXIV, 15.
2. Sam. XXIV, 13.
Jer. XLVI. 10.

wie

wie unsere Seelige Mitt-Schwester unter solcher Züchtigung den Geist auffgeben müssen/ und greiffet uns nicht alleine an den unserigen/und an denen/ die unsers Fleisches und Blutes seyn / sondern auch wol an uns selbsten an. Und demnach und wann nun dieses geschicht; So lässet sich unsere Creutz-Presse mit ihren Schrauben uñ mit ihren Zügen Trängen und Zwängen recht sehen/ und solches umb so viel mehr/ wenn wir an der Hand/die solche Presse in Schrauben hat und hält/ gewahr werden/daß es die Hand des HErren ist/ und daß es aus dem 39. Ps. eine Straffe seiner Hand ist/darunter man verschmachten muß/ und kommet von einer Hand die da drucket. Denn du HErr züchtigest sie/ sagt unser Text. Ach da ist kein Unglück in der Stadt/ das der HErr nicht thue Amos 3. Es kommet alles von GOtt/ sagt Sirach am 11. Cap. Glück und Unglück/ Leben und Todt/ Armuth und Reichthumb. Und dieses nun ist der Jehova/ der HErr/ der allein das Wesen in und von sich selbsten gehabt hat / annoch hat/ und auch in alle Ewigkeit haben wird/und von dem auch wir Menschen das Leben haben/ und in Ihm alle mit einander aus der Apostel Geschicht am 17 Leben Webē und sind. Und demnach und wann wir nun unter seiner Züchtigung des Unglücks fühlen/ oder auch wol gar darunter fallen/und es aussiehet/ als ob es uns an der Verheissung fehlen solle/ welche David Ps. 118. rühmet und saget. der HErr züchtiget mich wol/aber er giebet mich dem Tode nicht; So sollen wir über solche Unverhoffte Todes Fälle nicht lange scrupuliren/ grübeln und nach unsern eigenen Willen und Gefallen urtheilen; Warumb doch GOtt diese oder jene Person an diesem oder jenem Tode umbkommen/ und ihr

Ps. XXXIX 12,
Ps. XXXIIX 2.
Am. III, 6.
Sir. XI, 14.
יהוה
Act. XVII, 28.
Ps. CXIIX, 18.

Leben

Leben so plötzlich enden lasse? Ob er denn die Kugel nicht hätte lassen können an die Mauer fliegen? Ob denn kein Mörder oder Sünder in dieser Stadt sey/ denn sie hätte konnen treffen und straffen? Wie Augustinus von den Blitzen und Donnerschlagen diese Gedancken hat: Cur montem percutiant & non Latronem. Warumb sie doch offtmals in die Berge hinein schlagen und nicht unter die Mörder? Wiewol er sich auch hierbey alsbald wiedererholet und saget: Qvia Deus adhuc Conversionem Latronis qværit, weil er vielleicht und auch noch/die Bekehrung des Mörders suchet und ihn durch seine Güte zur Busse leitet; und wie offt stösset man doch/ saget Augustinus/ mit den Füssen auff die Erde/wenn man ein Kind wil schrecken/und die Erde hat doch nichts gethan. Vnd also geschicht es auch freylich offtmals/ daß Gott an frommen/ und unschuldigen Hertzen beweiset/ was er andern thun solte und könte/ und thut solches zu unserer Besserung. Denen aber/die sich unter der Hand Gottes leiden müssen/ geschicht es zum besten/ und ist auch wol eine sonderliche Belohnung ihrer Güte und Treue/ wie Cicero des Cleobis und Bitonis als zweyer Brüder gedencket/ daß sie in Mangelung der Pferde sich beyde selbst vor einen Wagen gespannet/ und ihre Mutter zum Tempel geführet. Vnd da die Mutter ihren Abgott gebeten/ solche Gottes-Furcht und Gottes-Dienst mit der höchsten Gabe/ die ein Mensch einmal erlangen konne/ zu erstatten; So seind sie darauff alle beyde des Morgens todt gefunden/ und ist damit angedeutet worde; Optimum beneficium esse repentinum obitum, daß ein schneller Todt die beste Wohlthat sey/ damit GOtt das gute vergelte. Vnd meinet ihr auch/ihr meine lieben/ daß nicht vielmehr der wahre Gott auff eine solche see-

Augustin. in Ps. CXLIIX.

Rom. II, 4. Augustin9

Cicero. Cleo. Biton

lige

lige Belohnung gedacht / wann Er unsere Jungfrau und Mitt-Schwester über der Hauß-Arbeit / damit sie ihrem Vater und Geschwister gedienet / durch einen so schnellen und geschwinden Todt / abgefodert hat. Vnd derowegen so ist und bleibt der Todt den frommen und guten Hertzen ein guter Todt / und heisset wie Augustinus saget: Non potest male mori, qvi benè vixit: Der kan nicht böse sterben / der wohl gelebet hat. Vnd die / so nothwendig sterben müssen / haben sich nicht so wol zubekümmern / wessen Todes sie sterben werden / sondern wohin / und zu wem sie im Tode kommen wollen / darauff sol man beyzeiten dencken / und sich zum Tode gefast und geschickt machen / und den Todt / also zu reden / nicht von vornen ansehen / und wie er aussiehet / sondern von hinden / und wo er hingehet / und den lieben GOtt in mittelst seine Versehung / uñ wann er uns / wie wir ins gemein zureden pflegen / zu diesem oder jenem Todt versehen hat / mit frieden lassen. Denn wir mögen grübeln wie wir wollen; So werden wir doch nicht mehr ausgrübeln / als das zwar GOtt einem ieden sein Ziel beniemet und bestimmet hat. Er hat seine bestiemte Zeit / sagt Hiob im 14. Cap. die Zahl seiner Monden steht bey dir / du hast ein Ziel gesetzt / das wird er nicht übergehen / ünd wie er es zuvor gesehen / also pflegt es auch freylich zu erfolgen. Aber nicht ohne gefehr / viel weniger durch ein Decret uñ Rathschluß / oder einer Fatal Nothwendigkeit; Sondern umb gewisser Vrsachen willen / welche ob sie gleich uns unbekant / dennoch dem alleine Weisen und Gerechten Gott am besten bekant und bewust seyn: Deswegen wir denn auch in solchen Fallen uns besser nicht bezeigen können / als wir ergeben uns dem gnädigen Willen Gottes / wann er auch gleich wieder unsern Willen

Augustinus

Job. XIV, 5

len handeit/ und lassen ihm seine Zeit/ Ziel und Zahl und sin-
Cant. gen und sagen mit der Christlichen Kirchen.

Wenn mein GOtt wil/ so wil ich mit
Hinfährn im Fried/
Sterbn ist mein Gwinn und schadt mir nicht.

Augustino Vnd seynd gleich die Vrsachen/ die GOtt zu diesem oder je-
nen Tode hat/ wie Augustinus redet/ occultæ und vor un-
Mauritus sern Augen verborgen/ so seynd sie doch nicht injustæ oder
Imperator Vngerecht. Wie Käyser Mauritius als seine Gemahlin
cum sua und Käyserin die Constantia mit ihren Söhnen und Töch-
Constantia tern vor seinen Augen nieder gesebelt wurden/ bey eines iedwe-
den Tode aus dem 119. Ps. seufftzete und sagete: Justus es
Ps. CXIX, Domine, & justa sunt tua judicia. Du HErr bist Ge-
134. recht/ und dein Wort ist recht. Vnd wollet ihr hertzlieb-
sten Zuhörer das fürnembste Absehen wissen/ daß GOtt der
HErr bey solchen Trauerfallen zu haben pfleget; So mel-
2. Ihrem det sich nun auch bey unserer Gebets-Presse vors 2. der Ge-
Gebets- bets-Gang. Vnd wie eine Presse darumb zusammen
Gang. gezwungen und geschraubet wird/ damit das jenige/ was in
der Presse lieget/ seinen Safft/ und was es bey sich hat/ von
sich fliessen lasse/ welches denn zwart anfänglich Strom weise
uñ mit starcken Flusse/ zuletzt aber Tropfen weise uñ auch end-
lich nur mit einem Tropffen verrichtet wird. Also geht es auch
in der Gebets-Presse/ und wann Gott der HErr das Hertz
darinnen ins getrange nimmet/ uñ mit Noth und Todt umb-
giebet/ und mit Trübsal züchtiget/ und darauff schlaget und
stösset/ so thut er es zu keinen andern Ende/ als das es den
Safft und die Krafft des Gebets von sich gebe/ und sich damit
zur Zeit der Noth/ also zu sagen/ ausdrucken lasse/ wie
solches auch bey unserer seligen Mit-Schwester geschehen;

Vnd

Vnd hat sie umb ihrer schweren und grosen Noth willen/ damit sie Gott bey Lebenszeit angegriffen/ sich unter solcher Creutz-Presse mit Beten Vergiessen/ und den lieben Gott mit ihren Thränen Strömen umb seine Gnade und Hülffe ansprechen müssen; So hat sie es auch gewißlich in ihrer letzten Noth nicht unterlassen; Vnd solte es auch endlich so weit kommen seyn/ das sie mehr nicht als einen einigen Seufftzer und Tropffen/ also zu sagen/ von sich gegeben/ denn sagt unser Text: HErr/ wenn Trübsal da ist/ so suchet man dich/ uñ wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich. Bey den Garamanten in Aphrica sol ein Bruñ seyn/ der bey gewöhnlicher Tages-Hitze eis kalt ist; Aber wann es zur Nacht freuret; So ist er Bruhheiß Vnd so gehet es auch mit unserm Gebet/ weil die Sonne scheinet/ und mit ihren Strahlen gegen uns spielet/ und mit ihrer Wärme ihre Ordnung hält; So ist/ also zu sagen/ das Gebet in unsern Hertzen und Lippen gefroren/ und an Glauben und Liebe aus dem Luca am 19. und Matthäo am 24 in vielen erkaltet/ und wann wir gleich beten; So gibt es nicht mehr als kalte Wassergwellen. Aber man lasse den Creutz und Vnglücks-Frost darzu kommen; So wird man sehen wie eyfrig und feurig sich das Gebet zu bezeugen pfleget/ und wie es sich durch das Vnglück ie mehr und mehr aufffächern lassen wird. Denn zu guter Zeit/ saget Gott der HErr beym Propheten Jeremia am 2. kehren sie mir den Rücken zu/ und nicht das Angesicht. Aber wenn die Noth hergehet/ sprechen sie: Auff und hilff uns. Im Sommer würffe man gerne den Offen zur Stuben hinaus/ und lobet und leidet es gerne wann es wacker kalt und frisch ist; Aber man lasse den Winter eintreten; So setzet mancher lieber zwey Offen in die Stube.

Garamantæ in Aphrica. Luc XIIX 8. Matth. XXIV, 12. Jer. II, 27.

Vnd so gehet es auch mit dem lieben Gebet/ in Glück und gu-
ten Tagen ist es kalt/ da seind die Stüele und Plätze in der
Kirchen ledig / und solte mancher eine Warme Stube und
kalte Küche vor eine kalte Kirchen nehmen: Aber das Vn-
glück und die bösen Tage können es alsbald warm machen/
und die Leute in den Bet-Stunden zusammen bringen / das
es offtmals Noth thäte/ man bauete gantze neue Capellē an die
Wenceslaus Rex Bohemiæ. Kirche. Von dem Wenceslao einem Könige in Böhmen
wird erzehlet/ als er von seinen Feinden gefangen / und ins
Gefängnüs geworffen / und darbey gefraget worden / was
zwischen einen Gefangenen und freyen König vor ein unter-
scheid sey? daß er darauff geantwortet und gesaget: Er wisse
keinen Vnterschied/ als das sich ein freyer König umbs Ir-
dische; Ein Gefangener aber umbs Himmlische bekümmere.
Vnd so gehet es auch uns/ Ihr Meine Lieben/ wenn uns die
Creutz-Presse in Zwang und Drang gefangen nimmet/ da
Es.XXXIIX. 19. lehret die Anfechtung allein auffs Wort mercken Esaiä
38. und wir lernen alsdann das irrdische vergessen/ und das
Himmlische ergreiffen. Da giebet es Safft / da gehet
Ps.XIIX,16. das Gebet mit aller Krafft / da sahe man Wassergosse
aus dem 18. Ps. und des Erdbodens Grund/ das ist/ das
Hertze ward auffgethan/ da geht es in unserm Tode an ein
suchen/ da geht es an ein ruffen: Da geht es an ein suchen/
denn Herr weñ Trübsal da ist/ so suchet man dich; Da
Cantu.III,2 gehet man mit seinen Gedanckē alle Gassen durch/ und suchet
Ps.LXXIII, aus dem Hohen Lied Solomonis am 3. den/ den unsere See-
25.26. le liebet/ uñ heisset wie der 73. Ps. saget: Herr/ weñ ich nur
dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden/
und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht; So
bist du doch/ O GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost
und mein Theil. Da gehet es an ein Ruffen/ denn wenn

dn sie züchtigest/ saget unser Text so ruffen sie ängstiglich. צקון לחש
Zákun Láchasch stehet in seiner Sprache/ das heisset so viel
als sein Seufftzen heuffig hinaus schütten. Vnd kan das
Blut/ wenn man gestochen oder geschossen wird / heuffig hin-
aus schiessen / wie unsere selige Mitt-Schwester in ihrem
Blute liegen und sterben müssen; kan der Safft/ wenn er ge-
presset wird/ heuffig heraus dringen/ so kan es auch das Gebet/
wenn es in die Creutz-Presse kommet/ da gehet es an ein Gie- יצק
sen und Fliessen/ wie das Wörtlein Jacák von flüssigen Sa-
chen gebrauchet wird; als wañ man Wasser auff die Hand 2. Reg. III, 11
gensset nach dem 2. Buch der Könige am 3. und wann das IV, 4.
Oel in das Gefässe gegossen wird nach dem 4. Cap. ge-
dachtes 2. Buchs der Könige. Denn eben also machet es Ps. XLII, 5
auch das Hertz / wenn es sich nach dem 42. Ps. bey sich selb- Ps. LXII, 9
sten ausschüttet. Denn da heist es/ wie im 62. Ps. geschrie-
ben stehet: Hoffet auff GOtt allezeit liebe Leute/ schüt-
tet eure Hertzen für ihn aus Cant.
Ich wil so fleissig als ich kan
singet die Kirche aus dem 142. Ps.
Mein Noth für ihm ausschütten/
Flehn und Bitten.
Vnd weil das andere Wörtlein Lachásch so viel heisset als
mummeln und zischeln/ wie die Zauberer und Beschwerer
thun nach dem 58. Ps. und wie der Herr Lutherus im 41. Ps. Ps. LIIX, 6.
diese Wort von denen gebrauchet/ die da raunen/ und bey Ps. XLI, 8.
sich selbsten etwas gedencken; So ist es nicht nötig/ daß
das Beten und ängstliche Ruffen allezeit so starck klinge uñ
laute/ daß man es über das dritte Haus höre; Sondern man 1. Sam. I, 13.
kan auch mit der Gottseligen Hanna aus dem 1 Buch Sa-
muelis am 1. in seinem Hertzen reden / da sie alleine ihre

Ps.XXXIIX 14. Lippen regete/und man ihre Stimme nicht hörete; Da gehet es aus dem Esaia am 38. an ein Winseln und Girren/ weñ die Augen brechen wollẽ. Vnd ist ein einiger Hertzens-Seufftzer ein einiges Achzen und Krachzen/ und wann mann also zu sagen/ nur einmal muckset/ offtmals ein solch ängstliches Ruffen/ und ein solch gewaltsames Beten/ als wann dasselbige etliche Stunden nach einander getrieben wird. Vnd solte Jemand bey unserer seeligen Mitt-Schwester und ihrem Tode gewesen seyn: So zweiffele ich nicht/ weil sie bey ihrer Lebens-zeit sich mit unsern Spruch getragen/ und auch in ihrem Trübsal und Züchtigung Gottes ihr Suchen und ängstliches Ruffen angestellet/ daß sie solches/ weil ihr Worte zumachen und damit zu reden verboten worden/ mit einem Mucksen/ und damit die heimliche Sprache ihres Hertzens bezeiget und ausgeschüttet haben werde. Der Herr Lutherus

D. Luther9 ließ sich einmal vernehmen/ wie er seinen GOtt gebeten/ daß er ihm ein selig Stündlein geben/ und fein sanfft dahin fahren lassen wolle/ und darbey die Gnade geben/ daß er an seinem letzten Ende mit Christo seinem HErrn reden möge/ weñ

M. Rorer9 es gleich noch so kurtzt wären solte. Als M. Rörer/ seiner guten Freunde einer diese Rede hörete/ so liesse er ihm solche gefallen/ und sagte zu dem HErrn Luthero; Ich habe aber Sorge/ ich werde einmal plötzlich und gantz stillschweigend dahin gehen/ das ich kein einiges Wort reden werde. Darauff

Rom.XIV, 8. antwortete Herr D. Luther und sagete: Wir leben oder sterben/ so sind wir aus der Epistel an die Römer am 14. des HErren/ darumb und wen ihr gleich die Treppe herab fielet/ oder setzet oder schriebet/ und stirbet plötzlich dahin/ so

Lutherus. wird es euch doch nicht schaden; Nur sich beyzeiten darzu geschickt/ wie es auch der Herr Lutherus selber gethan; Denn

als

als er etliche Jahr vor seinem Ende zum Schwindel und Schlage geneiget war; Solieſſe Er es ihme eine stetige Erinneruna zum Tode seyn/ und seufftzete und betete: Mein HErr JEsu schlag immer her/ schlage nur zu / ich bin zum Tode allbereit; Und das ist es auch/ was die Christliche Kirche/ und wir mit derselbigen/ billig zum Beschluß unserer heutigen Andacht zu unserer täglichē Sehnsucht aussetzen/ und deswegen seufftzen und beten: Cant.

O JEsu Christ / meins Lebens Liecht/
Mein Hort/ mein Trost/ mein Zuversicht/
Auff Erden bin ich nur ein Gast/
Und druckt mich sehr der Sünden Last/
Ich hab für mir eine schwere Reiß
Zu dir ins Himmlisch Paradeis/
Da ist mein rechtes Vaterland/
Darauff du hast dein Blut gewand/
Zur Reiß ist mir mein Hertz sehr matt/
Der Leib gar wenig Kräffte hat/
Allein mein Seele schreyt in mir/
HErr/ hol mich heim/ nim mich zu dir. Amen!

Lebens-Lauff.

Lebenslauf.

NO zu einer solchen seligen Heimholung ist auch in einem Augenblick gelangetunser selige Mitt-Schwester/von derer ehrlichen Herkommen/rühmlich geführten Leben und zwar plötzlichen doch seeligē Hintritt aus dieser Welt dieses annoch zu berichten ; Vnd ist die Erbare vielEhren Tugendsame Jungfer Maria Weishahnin von ehrlichen und Christlichen Eltern/ gezeuget und im Jahr Christi 1636. den 23. Martii frühe zwischen 2. und 3. Vhren hier in Leipzig auff diese Jammer Welt gebohren worden.

Ihr Herr Vater ist der Ehrenveste und Ehren Wohlgeachte Herr Johann Weishahn/ alter wohlbenamter Bürger/ Specerey-Händler und Kramermeister alhier/ welcher in seinem Alter diesen schmertzlichen Trauer-Fall an seiner hertzlieben Tochter nicht ohne sonderbahren grosen Hertzeleid erfahren/ und ietzund mit betrübten Gemüthe sie zu ihrer Ruhestäte begleitet.

Die Frau Mutter ist gewesen die Weyland Erbare und Ehren tugendsame Frau Maria/ des auch Ehrenvesten

und

und Wohlgeachten Herrn Johann Christens/Bürgers und Kramers allhier Eheleibliche Tochter.

Diese ihre liebe Eltern nun/so bald sie an das Tages-Liecht dieser Welt gebohren/haben sich vor allen Dingen angelegen seyn lassen/daß ihre Tochter von der Natürlichen und sündlichen Geburt zu der Geistlichen Wiedergeburt befördert/ alsbald folgenden Tages ihrem Heylande JEsu Christo in der heiligen Tauffe vorgetragen/ und mit dem Namen Maria in das Buch der Christlichen Kirchen und ewigen Lebens einverleibet worden.

Nachdem sie in etwas erwachsen/haben ihre liebe Eltern an derer guten und fleissigen Aufferziehung gleichsfals nichts erwinden lassen/welche dann an dieser ihrer Wohlgerathenen Tochter nicht vergebens gewesen; Sintemal sie nebenst den Lesen und Schreiben/den Catechismum und viel schöne Gebete/ auch Psalmen und Bibel-Sprüche erlernet/ und also in ihrem Christenthum einen guten Grund geleget.

Mitt zunehmenden Jahren hat sie auch an vielen den Jungfern-Wohlanständigen Tugenden rühmlich zugenommen/ und absonderlich hat sie die wahre Gottes-Furcht/ welches die beste und Vollkommenste Tugend ist/ allezeit an ihr leuchten lassen/in dem sie andächtig gelesen/gesungen und gebet/ sich auch mit Verlangen und wahren Glauben zu rechter Zeit nebenst den lieben ihrigen zum Heil. Abendmahl eingefunden. Uberdas auch aus Christlicher Liebe und Hertzlichen Mittleiden sich gegen das Armuth barmhertzig und hülffreich erwiesen. Nebenst diesen hat sie sich aller Jungfräulichen Zucht/ Keuschheit und Erbarkeit beflissen/ ist der Welt Hoffart und Uppigkeit von Hertzen feind gewesen/ sich mit ihren Geschwistern auff einträchtigste vertragen/ und ihren

lieben Eltern alle kindliche Liebe und treuen Gehorsam erwiesen; Welches denn sonderlich bis anhero gegen ihren lieben Vater geschehen ist. Denn als im verwichenen 1660sten Jahre den 8. Octobr. ihre Frau Mutter aus dieser Welt durch einen seligen Todt gefodert/ und also der Herr Vater in den betrübten Witwer-Stand versetzet worden/ hat sie sich nebenst den andern Geschwistern der Haußhaltung also sorgfältig und embsig angenommen/ wie auch dem Herrn Vater in seiner Handlung und Nahrung treulich beygestanden/ daß sich derselbe drüber nicht wenig zu trösten und zu erfreuen gehabt. Und ist nicht zu zweiffeln/ daß sie solches auch ferner gethan/ und also ihm ein rechter Stab in seinem Alter würde gewesen seyn.

Wann sie nicht durch einen plötzlichen und unverhofften Todes-Fall den Wohlgeführten Lauff ihres Lebens/ am vergangnen Dienstag/ als den 25. dieses Monats Octobris früh gegen 9. beschliessen und enden müssen.

Und gleich wie sie sich allezeit/ als eine Christin/ ihres Todes errinnert/ und nur den Tag vorhero/ ehe solcher Fall geschehen/ von ihren Sterben mit ihren guten Freundinnen Christliche Gedancken geführet;

Also ist sie auch selbigen Tag ihres Endes/ gleichwie sonsten/ frühe Morgens von ihren Geschwistern in der Stube lesend und betend angetroffen worden/ und nach verrichteten Gebet alsbald ihrer Gewohnheit nach hinnunter ins Gewölbe gangen. Ja der Herr Vater selbst und andere Leute haben sie überdis auch hernach in dem Gewölbe in gewöhnlicher Bett-Andacht ersehen.

Weil aber in selbiger Stunde in der Gassen beym Abzuge der Bürger unterschiedliches Schiessen gehöret worden/

darvor

darvor sie sich iederzeit entsetzet/ hat sie zu dem Herrn Vater gesagt/ sie wolte sich deswegen ein wenig hinauff in die Stube begeben.

In einer kleinen Weile aber/ als ihr lieber Vater auch in die Stube hinan kommen/ und sie allernechst den Fenster in ihrem Blute liegend gefunden/ ist leicht zuerachten/ mit was für Jammer und grosser Bestürtzung das betrübte Vater-Hertze solchen schmertzlichen Anblick seiner hertzlieben Tochter ansehen müssen/ zumal als er die Kugel im Außladen liegend gewar worden/ und das sein Kind damit getroffen; Derowegen er zwar also bald in Eil Mittel gesucht/ ob solche zuerretten wäre; Weil sie aber durch solchen Schoß durchs Schulterblat tödtlich verletzet/ und die grosse Hertzens-Ader getroffen worden/ also das keine Lebens-Rettung mehr gewesen/ hat sie in ihres lieben Vatern Armen/ auff dessen mögliche Zuruffung/ mit erholten Seufftzer den Geist ihrem Erlöser JEsu Christo auffgeben/ und ist also bald und Seelig verschieden. Ihres Alters 28. Jahr/ 7. Monden und 2. Tage.

Hat nun ihr Blut in der zeitlichen Trübsahl des Leibes und unter der Züchtigung des HErrn ihren Gott gesuchet/ und im fliessen ängstiglich zu ihm umb seine Hülffe geruffet/ wie den das Blut Abels/ da es Gen 4. vergossen worden mit seiner Stimme zu GOtt von der Erden geruffen; So zweiffle ich nicht/ daß auch ihr seliger Geist dergleichen gethan/ mit sampt den Blut vor GOtt ergossen und seine Noth damit ausgeschüttet/ weil er bey guter und gesunder Lebenszeit an solchen hertzlichen Suchen und ängstlichen Ruffen seine Lust gehabt. Und darumb ist sie auch ohne allen Zweiffel von ihren lieben Gott in Gnaden erhöret/ die Bitte gewähret/ und nunmehr von aller zeitlichen und Gen, IV, 10

ewigen/ Leiblichen und Geistlichen Trübsal erlöset worden/ welches der liebe Gott dem hochbetrübten Herrn Vater und denen hinterlassenen Geschwister zu erkennen geben; Sie in ihren grossen und schweren Haus-Creutze trösten/ und auch uns/ wenn unser Sterb-Stündlein herbey kommet/ mit einen süssen-sanfften und seeligen Ende erfreuen wolle. Und wer dieses zu seiner Zeit begehret/ der falle mit mir auff die Knie seines Hertzens/ trage dem lieben GOtt die Noth der gantzen Christenheit/ und damit auch diese gemachte Blut-Schuld vor in einem andächtigen Gebet/ und ersuche ihn/ daß er uns/ die wir davon nichts wissen/ und sie weder gesehen noch gemacht haben/ derselben nicht entgelten lasse/ sondern vielmehr alles Unheyl von unserer Stadt uñ Land/ abwendē und weñ ja nach seinen Väterlichē Willen dieser Mordthat wegen eine zeitliche Straffe ergehen solle/ dieselbige über den Frevelen Thäter und Mörder richten/ ihn an Tag bringen und sein Unglück aus den 7. Ps. auff seinen Kopff kommen/ und sein Frevel auff seinen Schedel fallen lassen wolle/ und sprech hierzu ein gläubig und andächtig

Ps. VII. 17.

Vater Unser.

Ob
Dem Unverhofften und plötzlichen/
doch seelizen Fall
Der
Erbarn und Tugend-Ergebenen
Jfr. Marien Weishannin/
wolte dieses
So wol zum Trost/ als zum
Andencken
auff Begehren auffsetzen
M. Joachim Feller.

EIn starcker Saus und Braus
Erthönte durch die Lufft von donnernden Musqveten/
Der sonsten Kugel-bloß pflegt keinen nicht zu todten/
Man sah' zum Fenster naus
Vnd nach Gebrauch beym Bürger-abeziehen
Den Pulver-Dampff aus dero Büchsen sprühen.

Die Jungfer Weishanin/
Die sich damahl/wie sonst zu allen Morgen-Stunden/
Mit eifrigen Gebet dem Höchsten eingebunden/
Kan vor erschrocknen Sinn
Bey solchen Knal nicht im Gewölbe stehen;
Sie spricht: Ich wil hinauff indessen gehen

Vnd siehe/da sie dort
Erzitternd blicken wil durch noch verschlossne Scheiben/
Ob dieser Schiese-Sturm nun würde stille bleiben/
Ergeht von einem Ort
(Ich weiß nicht wo) ein starckes Kugel knallen
Durch Glaß/durch Blut. So muß die Jungfer fallen.

Wie wenn ein rascher Bliz
In einem Augenblick von Ost nach Westen pfeilet/
Vnd mit dem Feuer-Strahl die gantze Lufft zertheilet;
So plötzlich hat der Schüz
Der kühne Schüz das Jungfer-Hertz getroffen/
Ja plötzlich ach/ und sonder alles hoffen.

Die

Die Jungfer sincket ümb/
Sie fällt/sie liegt/ und muß in ihrem Blut verbluten;
Ach könte wol ein Mensch dergleichen Fall vermuthen?
O schnelles Ungestüm!
O schneller Todt! Sie wird geschossen nieder/
Als wie ein Wild von einen Schoß-Gefieder.

Da liegt sie nun in Blut
Allein und sonder Hülff. Die Schwestern müssen heulen
Ob dieser Positur/und zu den Vater eilen;
Dem Vater fällt der Muth/
Dem werthen Mann bey seinen grauen Haaren:
Doch meint er nicht/ daß dieses wiederfahren.

Er hebt die Tochter auff
Den Schaden zu besehn/ und hülfflich beyzuspringen;
Ach aber ach! Er hört den letzten Seufftzer zwingen/
Er sieht den Kugel-Lauff/
Die Kugel selbst/ und was vor Blut vergossen;
Und schreyt: Ach Ach mein Kind das ist erschossen.

Dem Vater bricht das Hertz/
Daß ihm die Tochter ist durch einen Schuß entrissen/
Die sich der Gottes Furcht und Häußligkeit beflissen;
Er fühlet tausend Schmertz
Der gute Mann in seinen Alten Tagen;
Das Schwester-Treu will fast vor Leid verzagen.

Ich/den das grimme Bley
Im Fenster/ welches ich bey solchen Feuer-brennen
Betreten dazumal/ auch leichte treffen können
Im Hause nechst darbey/

Z 4320 8°

Sag ungescheut: Sie ist doch wohl gestorben/
Und solte sie die Fromme seyn verdorben?

Wer seine Seel/ wie Sie/
Bey dunckler Abend-Zeit/ bey Tag und hellen Morgen
Dem Höchsten anvertraut/ darff nicht vors Sterben sorgen/
Stirbt er/ so stirbt er nie/
Er bleibet GOtt auch in dem Todt ergeben/
Und wird gebracht zu einen Freuden-Leben.

Du aber/ der du hast
Den Mörder-Schuß gethan/ wirst deine Rache finden;
Ja Ja sie wird dich einst mit strengen Ketten binden/
Und lassen wenig Rast/
Wenn anders dich ein böser Sinn getrieben.
Auff Menschen-Blut erfolgt ein Rach-Verüben.

X2120585

Esaiä Gebet

Aus seinem XXV

Bey Christlicher und Volck

Der weiland Erbarn

gend=sa

Afr.

Des Ehrn=Vesten

geach

Hn

Johann

Alten wohlbenan

Specerey Handler

Meisters a

Leipz

Eheleiblichen T

Den 28. Octob. des

Außgeführet un

Dur

D. SAMU

P.

Leipzig/Gedruckt bey Henn

16

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

8

BIBLIOTHECA FRANCKEANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-101349-p0033-8